

Kappler, Christa; Bieri Buschor, Christine; Berweger, Simone; Keck Frei, Andrea
Berufswahlverläufe und Entscheidungsprozesse angehender Lehrer

Lehrerbildung auf dem Prüfstand 7 (2014) 1, S. 6-23



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Kappler, Christa; Bieri Buschor, Christine; Berweger, Simone; Keck Frei, Andrea: Berufswahlverläufe und Entscheidungsprozesse angehender Lehrer - In: *Lehrerbildung auf dem Prüfstand 7 (2014) 1, S. 6-23* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-147485

in Kooperation mit / in cooperation with:

VEP

www.vep-landau.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

**Lehrerbildung auf dem Prüfstand
Teacher Education under Review**

**7. Jahrgang 2014
1. Heft**

Verlag

Empirische Pädagogik e. V.
Bürgerstraße 23, 76829 Landau/Pfalz
Telefon: +49 6341 280 32180, Telefax: +49 6341 280 32166
E-Mail: info@vep-landau.de
Homepage: <http://www.vep-landau.de>

Umschlaggestaltung

Harald Baron

Druck

DIFO Bamberg

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, werden vorbehalten. Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verbreitet werden.

ISSN 1867-2779

© Verlag Empirische Pädagogik, Landau 2014

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort des Verlags..... | 1 |
| Niclas Schaper und Ludwig Haag Editorial | 2 |
| Originalarbeiten | |
| Christa Kappler, Christine Bieri Buschor, Simone Berweger und Andrea Keck Frei Berufswahlverläufe und Entscheidungsprozesse angehender Lehrer | 6 |
| Sandra Moroni, Roger Gut, Alois Niggli und Beat Bertschy Verbindung von Theorie und Praxis bei der Begleitung von Praxisphasen in der Lehrerbildung | 24 |
| Angelika Paseka und Jan-Hendrik Hinzke Fallvignetten, Dilemmainterviews und dokumentarische Methode: Chancen und Grenzen für die Erfassung von Lehrerprofessionalität..... | 46 |
| Andrea D. Schwanzer und Sandra Frei Entwicklung eines Instruments zur Erfassung des Selbstkonzepts der Beratungskompetenz im Bildungsbereich..... | 64 |
| Ewald Kiel und Sabine Weiß Call for Papers: Themenheft: Anforderungen, Belastungen und Ressourcen im Lehrerberuf | 93 |
| Ausrichtung der Zeitschrift | 96 |
| Impressum | 99 |

Contents

Articles

| | |
|--|----|
| Christa Kappler, Christine Bieri Buschor, Simone Berweger and Andrea Keck Frei Processes of career choice and decision making of prospective teachers..... | 6 |
| Sandra Moroni, Roger Gut, Alois Niggli and Beat Bertschy Linkage between theory and practice through mentoring in teacher education..... | 24 |
| Angelika Paseka and Jan-Hendrik Hinzke Case vignettes, dilemma interviews and documentary method: Chances and limits to assess teacher professionalism | 46 |
| Andrea D. Schwanzer and Sandra Frei Development of a questionnaire to measure the self concept of educa- tional counseling ability | 64 |

Originalarbeiten

Berufswahlverläufe und Entscheidungsprozesse angehender Lehrer

Christa Kappler, Christine Bieri Buschor, Simone Berweger und Andrea Keck Frei

Unter Schweizer Lehrkräften der Primarschule ist der Männeranteil mit 18 Prozent sehr niedrig. Es stellt sich die Frage, in welcher Berufswahlphase junge Männer diese Option ausschließen und zu welchem Zeitpunkt allenfalls noch Interessierte erreicht werden könnten. Im breit angelegten Forschungsprojekt „GUNST – Geschlechts(un)typische Studienwahl“ zeigte sich: Der Anteil am Lehrberuf interessierter Männer ist niedrig, jedoch setzen diese ihre Intention eher um als Männer mit anderen Studienplänen. An Informationsveranstaltungen der Pädagogischen Hochschule lassen sich zudem viele Teilnehmer finden, die noch unentschlossen über ihre Studien- und Berufswahl sind und die Lehrerausbildung in Betracht ziehen. Schließlich rekonstruieren Lehramtsstudenten ihre Berufswahl kaum als linearen Verlauf, sondern vielmehr als Abwägungsprozess. Dies deutet darauf hin, dass Eingrenzungsprozesse schon früh geschehen, die definitive Berufswahl aber erst relativ spät getroffen wird.

Schlagwörter: Berufswahl – Lehrerbildung – Lehrermangel – Studienwahl

1 Einleitung und Fragestellungen

Seit einigen Jahren wird in der Schweiz ein Mangel an Volksschullehrpersonen beklagt. Um die Erneuerung von Lehrkräften in der Schweiz mittelfristig zu gewährleisten, müssten die Pädagogischen Hochschulen (PH) durchschnittlich 6 bis 7 % der aktiven Lehrerschaft ausbilden; momentan liegt die Quote jedoch bei etwa 3.5 % (Denzler, 2010). Hinzu kommt eine Untervertretung von Männern im Lehrberuf: In der Schweizer Volksschule¹ waren im Schuljahr 2011/12 im Kindergarten 97 % Frauen beschäftigt, auf der Primarstufe 82 % und auf der Sekundarstufe I 54 % (BFS, 2013). Die sich seit den 1960er-Jahren abzeichnende Ungleichverteilung der Geschlechter hat zu einem ausgeprägten Diskurs um die „Feminisierung“ des Lehrberufs geführt, da vom biologischen Geschlecht der Lehrkräfte auf ein entsprechendes geschlechtstypisch gestaltetes Lernumfeld geschlossen wird. Es wird befürchtet, Jungen hätten einen Nachteil durch die Übervertretung von Frauen im Lehrberuf, weil weniger auf ihre spezifischen Bedürfnisse eingegangen und ihnen Rollenmodelle im schulischen Kontext fehlen würden (Crotti, 2006; Faulstich-Wieland, 2011; Hannover & Kessels, 2011; Helbig, 2010).

¹ Die Volksschule umfasst in der Schweiz i. d. R. 6 Jahre Primarschule und 3 Jahre Sekundarstufe I. Das Gymnasium ist Teil der Sekundarstufe II und zählt nicht mehr zur Volksschule.

Nach umfassenden Reformen Ende der 1990er Jahre werden angehende Lehrpersonen in der Schweiz mehrheitlich an Pädagogischen Hochschulen ausgebildet. Für den Zugang wird im Regelfall die gymnasiale Maturität (Reifeprüfung) verlangt; jedoch finden auch Aufnahmeprüfungen für Personen ohne gymnasiale Maturität statt. Für Personen mit der entsprechenden Hochschulreife steht das Studium ohne Zulassungsbeschränkungen offen. Aufgrund des drohenden Mangels an Lehrpersonen bieten mehrere Pädagogische Hochschulen seit einigen Jahren zudem Studiengänge für Quereinsteigende an. Damit wird es für Personen über 30 Jahre mit Berufserfahrung sowie mit einem Hochschulabschluss² möglich, in einem verkürzten Studiengang ein Lehrdiplom zu erlangen (Keck Frei, Berweger, Denzler, Bieri Buschor & Kappler, 2012).

Die durch die Tertiarisierung erhöhten Zulassungsanforderungen haben zu einem kleineren „Pool“ an potentiellen Lehrern geführt. Denn in Anlehnung an Berufswahltheorien mit besonderer Berücksichtigung von geschlechts(un)typischen Laufbahnentscheidungen (Gottfredson, 2002; Lent, Brown & Hackett, 1994) wird vermutet, dass junge Männer mit Maturitätsabschluss den Lehrberuf in Anbetracht attraktiverer Berufsoptionen und aufgrund der mit dem Beruf verbundenen Geschlechtstypik als Laufbahnoption schon früh ausschließen. Das Ziel des vorliegenden Artikels ist deshalb die Beantwortung folgender Fragestellungen, zu denen im Schweizer Kontext noch kaum systematische Forschungsergebnisse vorliegen:

- ▶ Wie hoch ist das Interesse von Männern am Lehrberuf in verschiedenen Phasen des Berufswahlprozesses?
- ▶ Wie viele am Lehrberuf interessierte Maturanden setzen ihre Intention um und entscheiden sich für die Lehrerausbildung?
- ▶ Wie rekonstruieren angehende Lehrer ihre Interessensentwicklung und ihren Entscheidungsfindungsprozess?

2 Theorie und Forschungsstand

Zunächst stellt sich die Frage, ob und aus welchen Gründen die Forderung nach mehr Männern im (Primar-)Lehramt überhaupt gerechtfertigt ist. Breite Aufmerksamkeit erlangte diese Forderung v. a. durch die im Zuge der PISA-2000-Ergebnisse in vielen Ländern festgestellten geringeren Leseleistungen von Jungen (Baumert et al., 2001; Diefenbach & Klein, 2002). Als Ursache wurde bald die Untervertretung männlicher Lehrpersonen genannt, die sich, vermittelt über die geschlechtstypisch unterschiedlichen Orientierungen und Verhaltensweisen von

² auf Bachelorstufe bzw. mit dem Nachweis vergleichbarer Kompetenzen

weiblichen und männlichen Lehrpersonen, negativ auf die Leistungen der Jungen auswirke (Horstkemper, 2008; Skelton, 2012). Allerdings gibt es bisher kaum empirische Evidenz dafür, dass das biologische Geschlecht der Lehrperson Auswirkungen auf die Schulleistungen von Jungen und Mädchen hat (Hannover & Kessels, 2011). Auch wenn Leistungsschwächen von Jungen nicht durch mehr männliche Lehrpersonen aufgefangen werden können, gibt es gute Gründe für die Forderung nach einem höheren Männeranteil im Lehrberuf. Im Sinne eines diversity managements geht es darum, „der Vielfalt der Kinder eine Vielfalt der Lehrkräfte gegenüber zu stellen“ (Faulstich-Wieland, 2011, S. 410). Zudem betrachten wir die Untervertretung von Männern als Resultat struktureller Hindernisse bei der Berufswahl: So ist denkbar, dass sich junge Männer, trotz ausgeprägtem Interesse am Lehrberuf, aufgrund traditioneller Rollenbilder und einer vermeintlichen „Nichtpassung“ in den „feminisierten“ Beruf gegen eine solche Laufbahn entscheiden. Ein größerer Anteil von Männern würde die Wahrnehmung des Lehrberufs verändern, strukturelle Hürden abbauen, und es so Männern erleichtern, sich bei entsprechendem pädagogischem und fachlichem Interesse für diesen Beruf zu entscheiden.

Unter den verschiedenen Laufbahntheorien und -modellen fokussiert vor allem die Theorie von Gottfredson (2002) die Eingrenzung und Kompromissfindung bei der geschlechtsspezifischen Berufswahl. Sie geht davon aus, dass sich Berufe auf einer „kognitiven Landkarte“ abbilden, die mit zunehmendem Alter immer stärker eingegrenzt wird. Zuerst werden Berufe ausgeschlossen, die dem eigenen Selbstkonzept bezüglich Geschlechtstypik widersprechen, danach folgen Berufe, die gemäß Sozialprestige als unpassend wahrgenommen werden. Erst in dritter Linie werden Berufe ausgeschlossen, die persönlichen Interessen oder Wertvorstellungen widersprechen.

Zur Erklärung der Interessensentwicklung kann das Laufbahnmodell von Lent, Brown und Hackett (1994) herbeigezogen werden. Dieses geht davon aus, dass das Interesse an einer Laufbahnoption und die Umsetzung dieses Interesses in entsprechende Laufbahnschritte von Ergebniserwartungen und Kontextfaktoren beeinflusst werden. Spezifisch auf die Wahl des Lehrberufs fokussiert das „FIT-Choice“-Modell („Factors Influencing Teaching Choice“) von Richardson und Watt (2006), das in den Erwartungs-Wert-Theorien zu verorten ist. Die Hauptkomponenten des Modells sind die selbst eingeschätzten individuellen Fähigkeiten (bezogen auf den Lehrberuf), die individuellen Werte sowie die Einschätzung der Anforderungen des Berufs, die antizipierten Vorteile und die Entlohnung. Hinzu kommen äußere Einflüsse und Lernerfahrungen. Bezogen auf die Wahl des Lehrberufs von Männern bedeutet das: Wird der Nutzen dieser Laufbahnoption als gering eingeschätzt (z. B. bezüglich Karrieremöglichkeiten, Entlohnung und Sozialprestige), und fehlen positive Lernerfahrungen und unterstützende Faktoren wie

die Bestätigung durch „signifikante Andere“ (Mead, 1968) bzw. eröffnen sich Barrieren, beispielsweise durch das Abraten aufgrund der weiblichen Geschlechtstypik, so sinkt die Wahrscheinlichkeit, sich für diese Option zu interessieren und sie schließlich zu ergreifen.

Wie empirische Untersuchungen zeigen, erscheint die Trennlinie zwischen den als eher „männlich“ und „weiblich“ wahrgenommenen Berufen nicht erst bei der konkreten Wahl der Ausbildung, sondern bereits in der frühen Kindheit. Die Befragung von Herzog, Neuenschwander und Wannack (2004) von fast tausend Schweizer Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu ihren Traumberufen in der Kindheit zeigte, dass der meistgenannte Traumberuf von Mädchen Lehrerin und von Jungen Pilot war. Die meisten der zehn häufigsten Antworten folgen dem bekannten geschlechtstypischen Muster. Auch Meijers (1996) konnte zeigen: Bis zum Alter von 10 Jahren werden nicht-geschlechtskonforme Berufe als Optionen verstärkt ausgeschlossen und bis zum Alter von 12 Jahren Berufe, die nicht zur eigenen sozialen Schicht passen. Erst mit 14 Jahren werden verstärkt persönliche Interessen und Fähigkeiten berücksichtigt.

Zu den Merkmalen und Berufswahlmotiven angehender Lehrpersonen liegen vielfältige Forschungserkenntnisse vor (als Übersicht siehe Rothland, 2011a, 2011b). Es kann resümiert werden, dass angehende Lehrpersonen vor allem das fachliche Interesse sowie den Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, als Motivation angeben. Weiter entscheiden sich eher Personen für die Lehrpersonenausbildung, die eine kurze, praxisnahe und wenig wissenschaftsorientierte Ausbildung präferieren. Sie sind stärker sozial orientiert, streben eine direkte Berufsbefähigung an und bringen häufiger pädagogische Vorerfahrungen mit. Ferner ist ihnen die Möglichkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtiger als Studierenden anderer Richtungen, jedoch ist ihre Karriereorientierung vergleichsweise gering. Werden die wichtigsten Berufswahlmotive angehender Lehrpersonen betrachtet, tritt als dominantes Motiv die Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen hervor, wenn auch deutlicher bei angehenden Primarlehrkräften als bei zukünftigen Lehrpersonen der Sekundarstufe I. Letztere gewichten das fachliche Interesse stärker (Keck Frei et al., 2012). Das Motiv der Freude an der pädagogischen Arbeit dominiert bei den angehenden Lehrerinnen deutlicher, während die Männer ein ausgewogeneres Motivspektrum aufweisen (Herzog, Herzog, Brunner & Müller, 2007; Rothland, 2011b). Ferner ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf vor allem für Frauen ein wichtiges Motiv, während Männer diesem kaum Bedeutung zumessen (Treptow, 2006).

Zudem wird die Studien- und Berufswahl durch die Wahl des individuellen Ausbildungsprofils³ im Gymnasium – besonders durch das Schwerpunktfach – schon ein Stück weit vorgespurt: Die Lehrpersonenausbildung in der Schweiz wird überdurchschnittlich häufig von Maturandinnen und Maturanden mit musikischem Maturitätsprofil oder dem Profil „Philosophie, Pädagogik, Psychologie“ angestrebt. Schließlich stammen angehende Lehrpersonen verglichen mit anderen Hochschulstudierenden seltener aus einem akademischen Elternhaus (Bieri Buschor, Denzler & Keck, 2008; Denzler, Fiechter & Wolter, 2005; Denzler & Wolter, 2008; Kühne, 2006).

Über den Entscheidungszeitpunkt für den Lehrberuf liegt eine deutsche Studie von Faulstich-Wieland, Niehaus und Scholand (2010) vor: Fast die Hälfte der angehenden Primarlehrer (48 %) fasste den Entschluss für diese Ausbildung in der Oberstufenschulzeit und damit später als angehende Sekundarlehrer bzw. Primar- und Sekundarlehrerinnen. 24 % entschieden sich nach dem Absolvieren der Bundeswehr, des Zivildienstes oder eines Praktikums; hier sind zukünftige Primarlehrer übervertreten. Ergänzend wurden anhand von Gruppendiskussionen mit 184 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten die Gründe untersucht, die gegen ein Lehramtsstudium als Laufbahnoption sprechen. Als Hauptargument wurde die persönliche Stagnation genannt: Die jungen Männer und Frauen befürchteten einen persönlichen „Stillstand“, da die Lehrpersonentätigkeit als monoton und tendenziell einfach wahrgenommen wird. Zudem schätzen sie das Gehalt als gering ein, was als Zeichen der tiefen gesellschaftlichen Anerkennung des Lehrberufs gedeutet wird. Für die Schweiz zumindest gilt aber, dass der Lehrberuf gute Einkommenschancen bietet: Ökonomisch betrachtet erzielen Frauen mit dieser Berufswahl 17 bis 26 % mehr Lebenseinkommen als mit einer Ausbildung mit vergleichbaren Voraussetzungen. Für Männer sind die Differenzen geringer, die Einkommenschancen aber nicht schlechter als in anderen Berufen (Wolter & Denzler, 2003).

3 Methodisches Vorgehen

Die hier vorgestellten empirischen Ergebnisse stammen aus Analysen des Forschungsprojektes „GUNST – Geschlechts(un)typische Studienwahl“⁴. Das Forschungsdesign beinhaltet Teilstudien quantitativer und qualitativer Art, die im Sinne einer Triangulation (Kelle, 2008) aufeinander bezogen wurden. Zur Unter-

³ Vor Beginn des Kurzzeitgymnasiums bzw. des dritten Jahres des Langzeitgymnasiums wählen die Schüler ein Profil, das den weiteren fachlichen Schwerpunkt vorgibt. Als Profile zur Verfügung stehen im Kanton Zürich: altsprachlich, musisch, mathematisch-naturwissenschaftlich, neusprachlich, wirtschaftlich-rechtlich sowie „Philosophie, Pädagogik, Psychologie“.

⁴ DORE-Projekt 122156 des Schweizerischen Nationalfonds (SNF), Laufzeit 2009-2013, Leitung durch Prof. Dr. Christine Bieri Buschor

suchung der Berufswahlverläufe und Entscheidungsprozesse von angehenden Lehrern liegen Erkenntnisse aus vier Teilstudien vor, wie Abbildung 1 verdeutlicht.

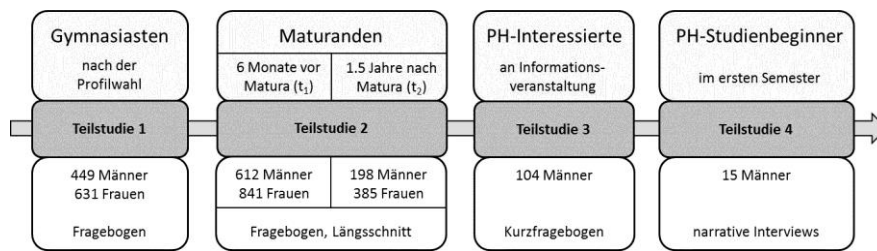


Abbildung 1: Übersicht über die Teilstudien zur Studien- und Berufswahl Lehrer/-in

Im Fokus des vorliegenden Artikels steht die Rekonstruktion des Verlaufs und des Entscheidungsprozesses anhand der Befragungen von Männern, die sich in unterschiedlichen Phasen der Berufs- und Studienwahl befinden. In zwei Teilstudien werden auch die gleichaltrigen Frauen miteinbezogen, um Vergleiche zwischen den Geschlechtern anstellen zu können. Berücksichtigt werden das Interesse und die Wahl des Lehrberufs der Volksschule, also auf Vorschul-, Primar- und Sekundarstufe I.

Teilstudie 1: Mittels dieser Erhebung wird das Ausmaß des Interesses am Lehrberuf von jungen Männern und Frauen untersucht. Im Frühjahr 2011 wurden 1080 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus dem Kanton Zürich zu ihrem Studien- und Berufswahlprozess sowie zu ihren Berufswünschen und -plänen befragt. Die 449 Männer und 631 Frauen besuchten zu diesem Zeitpunkt das 9. Schuljahr und hatten neun Monate zuvor das gymnasiale Profil gewählt. Im Fragebogen wurden sie unter anderem gefragt, wie ausgeprägt ihr Interesse für bestimmte Fächergruppen (Neue Sprachen, Wirtschaft und Recht, Ingenieurwissenschaften und Technik, Volksschullehrer/-in usw.) ist, und für wie wahrscheinlich sie es halten, später ein Fach aus dieser Fächergruppe zu studieren. Beispiele: „Wie stark ist Ihr Interesse für die Ausbildung zum Volksschullehrer?“ Antwortmöglichkeiten: sehr gering, eher gering, teils-teils, eher stark, sehr stark. „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, später die Lehrerausbildung zu absolvieren?“ Antwortmöglichkeiten: 0-20 %, 21-40 %, 41-60 %, 61-80 %, 81-100 %.

Teilstudie 2: Mittels dieser Erhebungen können Aussagen darüber gemacht werden, wie viele Männer am Ende des Gymnasiums den Lehrberuf als Laufbahnoption intendieren und wie viele zwei Jahre später tatsächlich ein entsprechendes Studium aufgenommen haben. Im Frühling 2006 (t₁) füllten 612 Maturanden und

841 Maturandinnen (total N = 1453) aus neun Deutschschweizer Kantonen einen Fragebogen zu ihren Plänen und Wünschen bezüglich Studium und Beruf wie auch zum Stand im Wahlprozess aus. Sie befanden sich zu diesem Zeitpunkt ein halbes Jahr vor Abschluss des Gymnasiums. Zwei Jahre später, im Jahr 2008 (t_2), wurden dieselben Personen erneut zu diesen Themen befragt. Damit konnte ein Längsschnittsample von 583 Personen (198 Männer, 385 Frauen), von denen die Studienpläne bei t_1 und das Studienfach bei t_2 bekannt sind, erreicht werden.

Teilstudie 3: Diese Erhebung erlaubt einen Blick auf die Explorationsphase und die Sicherheit im Entscheidungsprozess. Sie fokussiert auf die Fragen, von wem die Informationsveranstaltungen der PH Zürich genutzt werden und wie hoch die Wahrscheinlichkeit für die Entscheidung ist. Zwischen 2010 und 2011 wurden insgesamt 104 Männer, die eine solche Veranstaltung besuchten, mittels Kurzfragebogen zu ihren Berufswünschen und -vorstellungen befragt. Berücksichtigt wurden sowohl Männer im Anschluss an die gymnasiale Matura wie auch Männer mit einer beruflichen Grundbildung, die einen Berufsumstieg in Betracht ziehen.

Teilstudie 4: Im Vordergrund dieser Teilstudie stand die Art und Weise, wie angehende Lehrer selber ihre Studienwahl rekonstruieren. Mit fünf Männern, die bereits im Rahmen der Teilstudie 2 befragt wurden und zum zweiten Befragungszeitpunkt die Lehrerausbildung absolvierten, wurde 2009 ein narratives Interview geführt. Die beiden angehenden Primarlehrer und die drei zukünftigen Sekundarlehrer befanden sich zum Befragungszeitpunkt im zweiten Jahr der Lehrerausbildung. Zudem wurden im Rahmen einer Dissertation (Kappler, 2013) mit zehn weiteren jungen Männern im ersten Semester der Primarlehrerausbildung Interviews geführt. Diese 15 rund 40-minütigen Einzelgespräche mit angehenden Lehrern in der Erstausbildung bilden eine gemeinsame Datenbasis. Zur Kontrastierung wurden zusätzlich fünf Frauen im Erststudium sowie fünf männliche Berufsumsteiger interviewt. Auf diese Daten wird hier nicht eingegangen, da im vorliegenden Artikel die Berufswahl junger Männer im Fokus steht.

Die verschiedenen Aspekte der Berufswahl „Lehrer“ sollten nicht anhand vorgefertigter Hypothesen überprüft, sondern induktiv aus dem erhobenen Material heraus ergründet werden, um die bestehenden Erkenntnisse zu Berufswahlprozessen zu erweitern. Deshalb wurden die Interviews mittels Grounded Theory (Glaser & Strauss, 1967) ausgewertet. Die einzelnen Interviewsequenzen wurden zuerst offen kodiert und anschließend kategorisiert. Im weiteren Prozess der Abstraktion, dem axialen und selektiven Kodieren, wurden diese Kategorien zunehmend verdichtet. Wo immer möglich, wurden diese Analyseschritte in einer Gruppe von Forschenden durchgeführt. Schließlich konnten verschiedene Muster von Entscheidungsverläufen hin zum Lehrberuf eruiert werden (vgl. Kappler, 2013).

4 Ergebnisse

Entlang der verschiedenen Teilstudien werden im Folgenden die Ergebnisse dargestellt.

4.1 Interesse für die Lehrpersonenausbildung

Im Rahmen der Teilstudie 1 wurden die Gymnasiasten und Gymnasiastinnen gefragt, wie ausgeprägt ihr Interesse für bestimmte Fächergruppen ist und für wie wahrscheinlich sie es halten, ein solches Studium zu ergreifen. In Abbildung 2 ist dargestellt, welche vier Fächergruppen bei Gymnasiasten und Gymnasiastinnen am stärksten auf Interesse stoßen, und welche vier am wenigsten. Bereits im Alter von 15 Jahren zeigen sich zwischen Frauen und Männern große Unterschiede in der Beliebtheit verschiedener Fächergruppen. So interessieren sich junge Männer am stärksten für naturwissenschaftliche Fächer, Wirtschaft und Recht, junge Frauen hingegen am stärksten für neue Sprachen, Medien und Kommunikation, künstlerische und gestalterische Fächer sowie Architektur. Die Lehrerausbildung stößt bei den jungen Männern am wenigsten auf Interesse, nur gerade 12 % haben ein eher oder sehr starkes Interesse daran. Bei den Frauen sind es 34 %, die sich dafür interessieren.

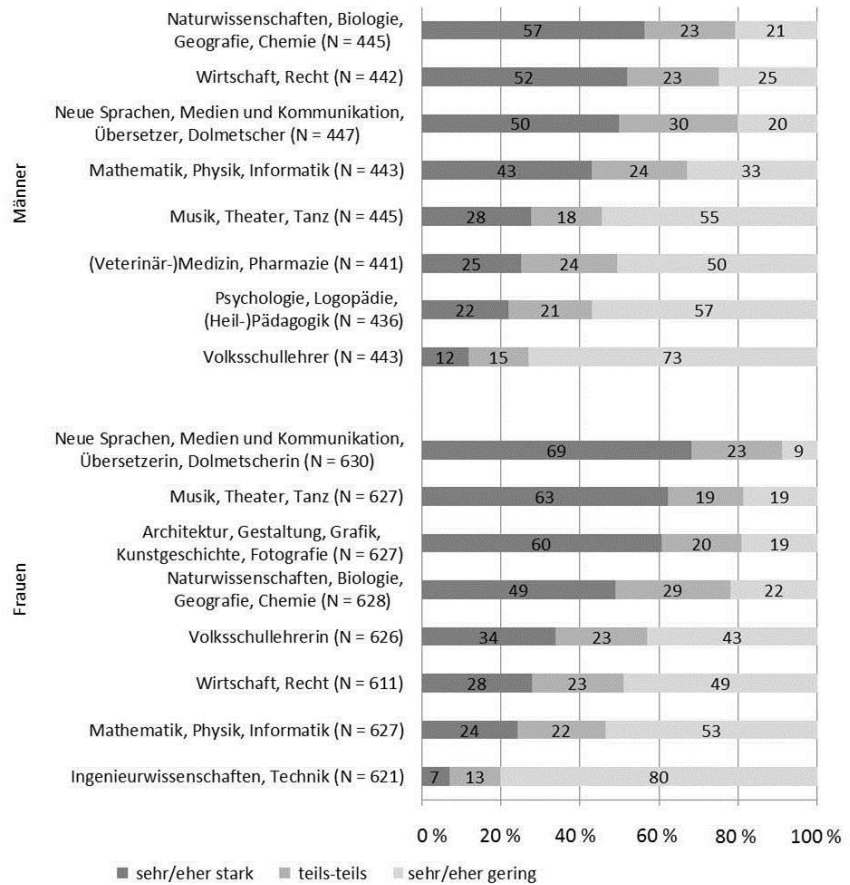


Abbildung 2: Interesse von Gymnasiasten und Gymnasiastinnen an verschiedenen Fächern

Tabelle 1 zeigt die Verteilung der Antworten auf die Frage, für wie wahrscheinlich die Gymnasiasten und Gymnasiastinnen eine Ausbildung zur Lehrperson halten.

Tabelle 1: Interesse für die Lehrerausbildung und Wahrscheinlichkeit, diese Ausbildung zu absolvieren (N = 1 055)

| | | Interesse für Ausbildung zum Volksschullehrer | | | |
|---|------------------|---|-------------------|-------------------|--------------------|
| Gymnasiasten | | sehr/eher stark | teils-teils | sehr/eher gering | total |
| Wahrscheinlichkeit, Lehrerausbildung zu absolvieren | hoch (61-100 %) | 6 % (n = 28) | < 1 % (n = 3) | < 1 % (n = 1) | 7 % (n = 32) |
| | mittel (41-60 %) | 4 % (n = 16) | 7 % (n = 29) | < 1 % (n = 2) | 11 % (n = 47) |
| | gering (0-40 %) | 2 % (n = 8) | 8 % (n = 35) | 72 % (n = 313) | 82 % (n = 356) |
| | total | 12 % (n = 52) | 15 % (n = 67) | 73 % (n = 316) | 100 % (n = 435) |
| | | Interesse für Ausbildung zur Volksschullehrerin | | | |
| Gymnasiastinnen | | sehr/eher stark | teils-teils | sehr/eher gering | total |
| Wahrscheinlichkeit, Lehrerinnen-ausbildung zu absolvieren | hoch (61-100 %) | 25 % (n = 152) | 1 % (n = 6) | < 1 % (n = 1) | 26 % (n = 159) |
| | mittel (41-60 %) | 6 % (n = 39) | 10 % (n = 62) | 2 % (n = 10) | 18 % (n = 111) |
| | gering (0-40 %) | 3 % (n = 19) | 12 % (n = 74) | 41 % (n = 257) | 56 % (n = 350) |
| | total | 34 % (n = 210) | 23 % (n = 142) | 43 % (n = 268) | 100 % (n = 620) |

Von den 12 % der Gymnasiasten mit (eher) starkem Interesse am Lehrberuf hält es die Hälfte (6 %, n = 28) für wahrscheinlich, diese Ausbildung zu absolvieren (Wahrscheinlichkeit ≥ 61 %). Dies ist, verglichen mit den jungen Frauen, niedrig: Von den 34 % der Gymnasiastinnen mit (eher) starkem Interesse an der Lehrerinnen-ausbildung halten es über zwei Drittel (25 %, n = 152) für wahrscheinlich, dieses Studium zu absolvieren.

4.2 Intention und Umsetzung

Es folgt nun ein Blick auf die Studien- und Berufswahl von (ehemaligen) Gymnasiasten sechs Monate vor und eineinhalb Jahre nach dem Maturitätsabschluss. Bei der ersten Befragung gaben 13 von 612 Männern (2 %) an, Lehrer werden zu

wollen. Wiederum fällt dieser Wert im Vergleich zu den Mitschülerinnen niedrig aus: Von 841 Maturandinnen intendierten 117 (14 %) ein Lehramtsstudium.

An der Nachbefragung zwei Jahre später nahmen von den ursprünglich 13 Männern mit dem Berufsziel „Lehrer“ noch neun teil, sieben von ihnen gaben ihr aktuelles Studienfach an. Sechs Männer begannen die geplante Lehrerausbildung, einer wählte ein anderes Studienfach (Anglistik). Fünf Männer, die bei der ersten Befragung noch einen anderen Studienwunsch geäußert hatten, entschieden sich kurz vor Studienbeginn doch für die Lehrpersonenausbildung. Zusätzlich kamen zwei Studenten über einen Studienfachwechsel zum Lehramtsstudium, so dass bei der zweiten Befragung 13 Männer eine Ausbildung zum Lehrer absolvierten. Damit liegt der Anteil der Männer, die nach der Matura die Lehrerausbildung absolvierten, bei 7 % (13 von 198); 3 % (6 von 198) davon äußerten diese Intention bereits vor der Matura. Unter den Maturandinnen hingegen absolvierte zu diesem Zeitpunkt gut jede fünfte (22 %; 84 von 385) die Lehrerinnenausbildung; 16 % (62 von 385) hatten dies bereits am Ende des Gymnasiums geplant.

Sechs von sieben Männern (86 %) haben also ihre Intention umgesetzt und die Lehrpersonenausbildung angetreten; bei den Frauen sind es sogar 90 % (62 von 69). Diese Umsetzungsraten sind, wenn auch bei den Männern in kleiner Fallzahl, deutlich höher als bei Personen mit einem Studium in den Bereichen Kunst und Gestaltung (25 %), Pflege, Gesundheit und Bewegungswissenschaften (27 %), Sozial- und Geisteswissenschaften (29 %) sowie Recht (49 %) und Wirtschaft (50 %).

4.3 Sicherheit im Entscheidungsprozess

Eine bedeutsame Phase in der Studien- und Berufswahl ist die Exploration der verschiedenen Laufbahnoptionen. Aus diesem Grund wurden die an einer Informationsveranstaltung der PH Zürich teilnehmenden Männer gefragt, wie sicher sie sind, ein Lehramtsstudium zu ergreifen. In Tabelle 2 sind die detaillierten Ergebnisse dargestellt.

Tabelle 2: PH-Informationsveranstaltung: Vorbildung und Sicherheit über Ergreifen der Lehrerausbildung

| Männer an Informationsveranstaltungen der PH | | Sicherheit bzgl. der Wahl der Lehrerausbildung | | | |
|--|------------------------|--|--|----------------------------------|--------------------|
| | | sehr sicher | unsicher, mehrere Fächer kommen in Frage | unsicher, ob überhaupt studieren | total |
| Vor- bildung | mit gymnasialer Matura | 24 % (n = 25) | 16 % (n = 17) | 10 % (n = 10) | 50 % (n = 52) |
| | ohne gymnasiale Matura | 34 % (n = 35) | 6 % (n = 6) | 10 % (n = 11) | 50 % (n = 52) |
| | total | 58 % (n = 60) | 22 % (n = 23) | 20 % (n = 21) | 100 % (N = 104) |

Mehr als die Hälfte der befragten Männer (58 %) ist sich sicher, ein Lehramtsstudium anzutreten. Übervertreten sind dabei die Männer ohne gymnasiale Maturität: Sie sind häufiger bereits entschlossen, ein Lehramtsstudium aufzunehmen. Weitere 22 % sind noch unsicher bezüglich der Lehrerausbildung, für sie kamen zum Zeitpunkt der Informationsveranstaltung mehrere Fächer in Frage. Darunter sind Männer mit gymnasialer Ausbildung stärker vertreten als solche ohne diesen Abschluss. Jeder fünfte Veranstaltungsbesucher (20 %) ist sich zu diesem Zeitpunkt nicht sicher, ob er überhaupt studieren möchte.

4.4 Rekonstruktion des Studienwahlverlaufs nach der Entscheidung

Der folgende Abschnitt beinhaltet die Darstellung des Studienwahlprozesses angehender Lehrer, welche ihren Entscheidungsfindungsprozess retrospektiv beschreiben. In der Interviewanalyse zeigten sich drei Muster von Entscheidungsverläufen: (1) Die Wahl des Lehrberufs als Wunschberuf, (2) Entscheidung nach einem längeren Abwägungsprozess, (3) Berufswahl als sichere Option nach Umwegen (siehe Abbildung 3). Die insgesamt 15 angehenden Lehrer konnten jeweils einem dieser drei Muster zugeordnet werden.

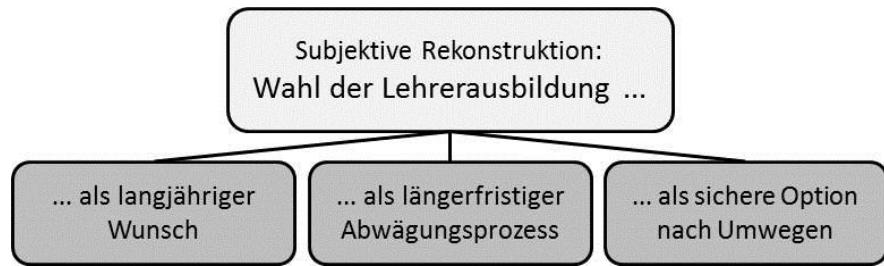


Abbildung 3: Drei Muster der subjektiven Rekonstruktion des Entscheidungsprozesses

Für drei der 15 angehenden Lehrer stellt die Berufswahl einen langjährigen Wunsch dar. Der (Vor-)Entscheid fiel in der eigenen Schulzeit, sodass die weitere Schullaufbahn danach ausgerichtet wurde. Durch vielseitige Erfahrungen, etwa in der eigenen Schulzeit oder in der Vereinstätigkeit, bestätigten sich die persönliche Passung und das Interesse für den Beruf. Der Berufswahlprozess wird als aufeinanderfolgende Aktionen oder Entscheidungen im Sinne einer „Kettenreaktion“ bezeichnet: Der Lehrberuf wird in Betracht gezogen, dieser Wunsch festigt sich allmählich durch Lernerfahrungen. Darauf folgen immer mehr Bestätigungen für die persönliche Passung und das Interesse für den Lehrberuf. Auch negative Erfahrungen gehören zu diesem Prozess, wie beispielsweise der Unterricht bei „schlechten“ Lehrpersonen, was Überlegungen zu Verbesserungsmöglichkeiten anregt. Durch die bewusste Reflexion über die professionelle Tätigkeit der Lehrpersonen entwickelt sich der Lehrberuf zum „Traumberuf“. Diese Männer weisen eine Verbindlichkeit bezüglich Berufseinstieg und -verbleib auf und betrachten die Lehrertätigkeit als langfristige Berufsoption.

Demgegenüber nahmen acht angehende Lehrer ihre Interessensentwicklung als längerfristigen Abwägungsprozess wahr, der durch verschiedene Einflüsse geformt wurde. Sie liebäugelten schon länger mit der Lehrerausbildung, zogen aber stets auch andere Optionen in Betracht. Durch die Unterstützung von „signifikanten Anderen“ (Mead, 1968), etwa Eltern oder Lehrpersonen, und aufgrund einschlägiger Erfahrungen, beispielsweise durch die Konsultation einer Studienberatung, setzte sich der Berufswunsch der Lehrer schließlich durch. Die Berufswahl wird nicht als unüberlegte Spontanhandlung wahrgenommen, doch der definitive Entscheid für die Lehrerausbildung fiel relativ kurzfristig vor dem Studium. Die jungen Männer ließen sich alle möglichen Optionen bis zum Schluss offen und berichten, dass sie auf einen „Geistesblitz“ der Erkenntnis warteten, eine andere Ausbildung könnte passender sein. Bleibt dieser aus, wird dies als Zeichen gewertet, dass die Lehrerausbildung die richtige Wahl ist. Sie alle absolvieren die Lehrerausbildung mit einer

gewissen Unverbindlichkeit und intendieren keinen Berufseinstieg oder längerfristigen Verbleib. Die Lehrerausbildung entspricht ihrem „Plan B“: Vier der Befragten planen nach dem Lehrerstudium eine weitere Ausbildung im künstlerisch-musischen Bereich. Sie trauten sich eine solche gleich im Anschluss an die Matura noch nicht zu oder scheiterten an den Aufnahmeprüfungen. Nach dem Abwägen von Sicherheitsaspekten entschieden sie sich für die Lehrerausbildung: Diese dient ihnen als finanzielles Sicherheitsnetz, um danach das eigentliche Wunschstudium zu absolvieren. Für die anderen vier Männer steht die inhaltliche Richtung einer weiteren Ausbildung noch weitgehend offen. Jedoch betonen auch sie, dass die Lehrerausbildung für sie eine gute Basis zur beruflichen Weiterentwicklung oder einen Karrierewechsel darstellt. Als weitere Optionen erwägen sie Berufslehren im handwerklichen Bereich, ein weiteres Hochschulstudium oder eine akademische Karriere.

Ein weiteres Muster des Entscheidungsverlaufs, das von vier angehenden Lehrern beschrieben wird, ist die Wahl der Lehrerausbildung als sichere Option nach Umwegen. Gründe für die Umwege sind Studienabbrüche aufgrund von Missfallen, Schwierigkeiten bei der Suche eines Ausbildungsplatzes oder die Angst vor dem Scheitern bei einer Aufnahmeprüfung. Zugleich fand eine Neubewertung der Laufbahnoption „Lehrer“ statt: Beim ersten Entscheidungszeitpunkt schien die Lehrerausbildung noch unattraktiv, beispielsweise aufgrund des klar definierten Berufsprofils, das als „Sackgasse“ wahrgenommen wurde, oder wegen der als anstrengend eingeschätzten Arbeit mit Kindern. Beim zweiten Wahlzeitpunkt werden nun dieselben Aspekte positiv bewertet: Die Lehrerausbildung führt zu einer direkten Berufsbefähigung, und die Arbeit mit Kindern erscheint sinnstiftend. Die Männer mit diesem Entscheidungsverlauf gehen die Lehrerausbildung mit einer gewissen Verbindlichkeit an und planen gezielt den Einstieg und den längerfristigen Verbleib im Lehrberuf.

5 Diskussion

Werden die verschiedenen Phasen des Berufswahlprozesses und der Interessensentwicklung von angehenden Lehrpersonen betrachtet, so kann Folgendes festgehalten werden: Schon in frühen Jahren ziehen nur sehr wenige Männer den Beruf des Volksschullehrers in Erwägung. Der Anteil interessierter Frauen ist im Vergleich rund dreimal so hoch (12 % vs. 34 %), wobei zwei Drittel von ihnen bzw. die Hälfte der interessierten Männer es auch für wahrscheinlich hält, dass sie ein Lehramtsstudium absolvieren. Daraus ist zu schließen, dass die geschlechtstypische Studien- und Berufswahl Lehramt bereits früh eingespart wird: Im Alter von 15 Jahren zeigen sich bereits deutliche geschlechtertypische Trennlinien in den

Studien- und Berufswünschen, was in früheren Studien bestätigt wurde (Gottfredson, 2002; Meijers, 1996; Ratschinski, 2009).

Kurz vor Abschluss des Gymnasiums hat sich die Situation weiter zugespitzt. Nur 2 % der jungen Männer fassen die Lehrerausbildung ins Auge, gegenüber 14 % bei den Frauen. Jedoch zeigt sich, dass an einer Lehrerausbildung interessierte Männer und Frauen ihre Intention zu einem sehr viel höheren Anteil umsetzen als Personen mit anderen Studienplänen. Der Verlust an Männern mit einem Interesse am Lehrberuf scheint somit nicht erst beim Übergang Sekundarstufe II-Tertiärstufe, sondern bereits in früheren Phasen der Berufswahl stattzufinden.

Besuchen Männer Informationsveranstaltungen zur Lehrerausbildung, so kann festgehalten werden, dass sich über 40 % der Teilnehmer zu diesem Zeitpunkt noch in einer Explorationsphase befinden. Die Lehrerausbildung stellt vor allem für die teilnehmenden Männer mit gymnasialer Matura eine unter mehreren Studien- und Berufsoptionen dar.

In den narrativen Interviews mit angehenden Lehrern zeigten sich drei Muster des Entscheidungsverlaufs. Nur sehr wenige Männer nehmen die Wahl der Lehrerausbildung als Erfüllung eines „lang gehegten Wunsches“ wahr und planen einen dauerhaften Verbleib im Lehrberuf. Eine größere Gruppe von Männern beschreibt die Berufswahl retrospektiv nicht als linearen Verlauf, sondern als prozesshafte Festigung des Ziels „Lehrer werden“. Männer dieses zweiten Musters durchliefen einen „längerfristigen Abwägungsprozess“ zwischen verschiedenen Berufs- und Studienoptionen und entschieden sich schließlich relativ kurzfristig für die Lehrerausbildung. Diese wird als „Back up plan“ (Watt & Richardson, 2008) genutzt, um im Anschluss der eigentlichen Wunschausbildung nachzugehen. Ein Einstieg in den Lehrberuf oder ein längerfristiger Verbleib wird nicht intendiert. Von der dritten Gruppe wird der Lehrberuf als „sichere Option nach Umwegen“, etwa nach Studienabbruch, mangelndem Ausbildungsplatz oder aus Angst vor einer Aufnahmeprüfung, gewählt. Erschien der Lehrberuf zunächst hinsichtlich verschiedener Aspekte als unattraktiv, werden diese Aspekte im Verlauf solcher Erfahrungen positiv umbewertet. Diese Männer planen den längerfristigen Verbleib im Lehrberuf.

In Anbetracht des geringen Anteils 15-jähriger Männer, die sich für den Lehrberuf interessieren und diesen Weg dann auch einschlagen, bleibt die Frage offen, ob das Interesse für diese Berufsoption zu einem früheren Zeitpunkt noch größer ist, wann und weshalb es abnimmt bzw. die Option „Lehrer“ klar ausgeschlossen wird. Allenfalls könnten Studien, die den Fokus auf Vorstellungen von Berufen von jüngeren Kindern legen, ein vertieftes Verständnis ermöglichen. Ferner lassen sich bei den Informationsveranstaltungen der Pädagogischen Hochschule viele unentschlossene Männer finden, die die Lehrerausbildung in Betracht ziehen. Vor

allein die teilnehmenden jungen Männer mit gymnasialer Matura schwanken noch zwischen verschiedenen Studienfächern, sodass die Entscheidung für den Lehrberuf zu diesem Zeitpunkt gefördert werden könnte. Aus der Interviewanalyse wurde ersichtlich, dass die Hilfestellung von „signifikanten Anderen“ (Lehrpersonen, Eltern usw.) und von Studien- und Berufsberatungen den Entscheid für die Lehrerausbildung zu fördern vermag. So scheint es sinnvoll, ein Augenmerk auf bedeutsame Unterstützungsleistungen zu richten, um jungen Männern bei der Berufswahl „Lehrer“ zur Seite zu stehen. Der Pool von am Lehrberuf Interessierten ließe sich zudem erweitern, indem gezielt spezifische Personengruppen angesprochen würden, beispielsweise Berufsumsteiger. Dieser Weg wurde von mehreren Pädagogischen Hochschulen mit Studiengängen für Quereinsteigende bereits eingeschlagen.

Als Einschränkung der vorliegenden Studie ist zu nennen, dass in der Teilstudie 1 die Verteilung der befragten Personen in den verschiedenen gymnasialen Profilen von der Gesamtverteilung im Kanton Zürich abweicht. Im Sample sind, verglichen mit der Grundgesamtheit, 8 % mehr Befragte im neusprachlichen und 16 % mehr im musischen Profil zu finden, während das mathematisch-naturwissenschaftliche Profil um 12 % untervertreten ist. In Anbetracht bisheriger Forschungsergebnisse (siehe Kapitel 2) liegt in unserer Erhebung möglicherweise eine Verzerrung dahingehend vor, dass angehende Lehrpersonen tendenziell übervertreten sind. Die realen Anteile junger Männer mit Interesse am Lehrberuf dürften somit in der Grundgesamtheit noch niedriger ausfallen.

Literatur

- Baumert, J., Klieme, E., Neubrand, M., Prenzel, M., Schiefele, U., Schneider, W., Stanat, P., Tillmann, K.-J. & Weiß, M. (Hrsg.). (2001). PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen: Leske + Budrich.
- Bieri Buschor, C., Denzler, S. & Keck, A. (2008). Berufs- und Studienwahl von Maturanden und Maturandinnen. Forschungsbericht Pädagogische Hochschule Zürich.
- BFS (Bundesamt für Statistik Schweiz) (2013). Lehrkräfte nach Schulstufe und Hochschulpersonal. Neuchâtel.
- Crotti, C. (2006). Ist der Bildungserfolg bzw. -misserfolg eine Geschlechterfrage? Zeitschrift für Pädagogik, 52, 363-374.
- Denzler, S. (2010). Zu wenig Nachwuchs für die Schweizer Schulen. Bildung Schweiz, 4, 24-25.
- Denzler, S., Fiechter, U. & Wolter, S. C. (2005). Die Lehrkräfte von morgen. Eine empirische Untersuchung der Bestimmungsfaktoren des Berufswunsches bei bernischen Gymnasiasten. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 8, 576-594.
- Denzler, S. & Wolter, S. C. (2008). Selbstselektion bei der Wahl eines Lehramtsstudiums: Zum Zusammenspiel individueller und institutioneller Faktoren. Beiträge zur Hochschulforschung, 30, 112-141.
- Diefenbach, H. & Klein, M. (2002). „Bringing boys back in“. Soziale Ungleichheit zwischen den Geschlechtern im Bildungssystem zuungunsten von Jungen am Beispiel der Sekundarschulabschlüsse. Zeitschrift für Pädagogik, 48, 938-958.

- Faulstich-Wieland, H. (2011). Werden tatsächlich Männer gebraucht, um Bildungsungleichheiten (von Jungen) abzubauen? In A. Hadjar (Hrsg.), *Geschlechtsspezifische Bildungsungleichheiten* (S. 393-415). Wiesbaden: VS.
- Faulstich-Wieland, H., Niehaus, I. & Scholand, B. (2010). Lehramt Grundschule: „niedrigste Stufe dieses Lehrerberufs“ versus „ich liebe Kinder“. Oder: Was SchülerInnen vom Lehramt abhält und Studierende daran reizt. *Erziehungswissenschaft*, 21, 27-42.
- Glaser, B. G. & Strauss, A. L. (1967). *The discovery of grounded theory. Strategies for qualitative research*. Chicago: Aldine.
- Gottfredson, L. S. (2002). Gottfredson's theory of circumscription, compromise, and self-creation. In D. Brown (Ed.), *Career choice and development* (4th ed.) (p. 85-148). San Francisco: Jossey-Bass.
- Hannover, B. & Kessels, U. (2011). Sind Jungen die neuen Bildungsverlierer? Empirische Evidenz für Geschlechterdisparitäten zuungunsten von Jungen und Erklärungsansätze. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 25, 89-103.
- Helbig, M. (2010). Sind Lehrerinnen für den geringeren Schulerfolg von Jungen verantwortlich? *Kölner Zeitschrift für Soziologie*, 62, 93-11.
- Herzog, W., Herzog, S., Brunner, A. & Müller, H. P. (2007). Einmal Lehrer, immer Lehrer? Eine vergleichende Untersuchung der Berufskarrieren von (ehemaligen) Lehrpersonen. Bern: Haupt.
- Herzog, W., Neuenschwander, M. P. & Wannack, E. (2004). In engen Bahnen: Berufswahlprozess bei Jugendlichen. Bern, Aarau: Schweizerischer Nationalfonds.
- Horstkemper, M. (2008). Geschlechtsrollenidentität und unterrichtliches Handeln. In M. Schweer (Hrsg.), *Lehrer-Schüler-Interaktion. Inhaltsfelder, Forschungsperspektiven und methodische Zugänge* (S. 479-498). Wiesbaden: VS.
- Kappler, C. (2013). *Berufswahlprozesse und Motive angehender Lehrer. Eine qualitative Studie aus geschlechter- und berufsbiographisch-vergleichender Perspektive*. Bern: Haupt.
- Keck Frei, A., Berweger, S., Denzler, S., Bieri Buschor, C. & Kappler, C. (2012). Wer selektioniert sich in die Ausbildung zur Sekundarlehrperson? Studienwahl vor dem Hintergrund sozialer Herkunft, pädagogischer Interessen und fachlicher Orientierung. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften*, 34, 483-500.
- Kelle, U. (2008). *Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der empirischen Sozialforschung. Theoretische Grundlagen und methodologische Konzepte*. Wiesbaden: VS.
- Kühne, S. (2006). Das soziale Rekrutierungsfeld der Lehrer. Empirische Befunde zur schichtspezifischen Selektivität in akademischen Berufspositionen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9, 617-631.
- Lent, R. W., Brown, S. D. & Hackett, G. (1994). Toward a unifying social cognitive theory of career and academic interest, choice and performance. *Journal of Vocational Behaviour*, 45, 79-122.
- Mead, G. H. (1968). *Geist, Identität und Gesellschaft*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Meijers, F. (1996). Choice or fate? Possibilities and limits of study and career guidance in education. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 16, 68-83.
- Ratschinski, G. (2009). *Selbstkonzept und Berufswahl. Eine Überprüfung der Berufswahltheorie von Gottfredson an Sekundarschülern*. Münster: Waxmann.
- Richardson, P. W. & Watt, H. M. G. (2006). Who chooses teaching and why? Profiling characteristics and motivations across three Australian universities. *Asia-Pacific Journal of Teacher Education*, 34, 27-56.
- Rothland, M. (2011a). Wer entscheidet sich für den Lehrerberuf? In E. Terhart, H. Bennewitz & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (S. 243-267). Münster: Waxmann.
- Rothland, M. (2011b). Warum entscheiden sich Studierende für den Lehrerberuf? In E. Terhart, H. Bennewitz & M. Rothland (Hrsg.), *Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf* (S. 268-295). Münster: Waxmann.
- Skelton, C. (2012). Men teachers and the „feminised“ primary school: A review of the literature. *Educational Review*, 64, 1-19.
- Treptow, E. (2006). *Bildungsbiographien von Lehrerinnen und Lehrern. Eine empirische Untersuchung unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede*. Münster: Waxmann.

- Watt, H. M. G. & Richardson, P. W. (2008). Motivations, perceptions, and aspirations concerning teaching as a career for different types of beginning teachers. *Learning and Instruction*, 18, 408-428.
- Wolter, S. C. & Denzler, S. (2003). Ökonomische Erklärungen zur Feminisierung des Lehrerberufs. *ph akzente*, 10, 23-25.

Processes of career choice and decision making of prospective teachers

Considering the low quota of male primary teachers in Switzerland, it is of interest in which stage of career choice young men exclude this option and at which point potentially interested men still could be reached. Results from the broadly based research project „GUNST – counter-stereotypical career choice“ show: Yet at an early stage, the percentage of men with interest for primary school teaching is low, though these men realize their intention more frequently than men with other career aspirations. Furthermore there is a high amount of men visiting the information event of the University of Teacher Education who have not yet made their definite career choice and consider primary school teaching. In addition, students in the teacher training reconstruct their career choice not as a linear development, but rather as a „weighing up process“. These findings indicate an early containment process, even though the definite career choice is made rather late.

Key words: career choice – study choice – teacher education – teacher shortage

Autoren

Dr. Christa Kappler, Prof. Dr. Christine Bieri Buschor, Dr. Simone Berweger, lic. phil.
Andrea Keck Frei, Pädagogische Hochschule Zürich, Abteilung Forschung und
Entwicklung.

Korrespondenz an: christa.kappler@phzh.ch